

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 8

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

In unserm Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unsern Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Der Mann, der nicht nachgeben will. Man wirft uns Frauen oft vor, kleinlich zu sein. Das tägliche Leben bringt aber den Beweis, dass uns die Männer auch in dieser Hinsicht nicht viel vorzuwerfen haben. Jeder vernünftige Mann sollte doch wissen, dass ein Mädchen, das heiratet, vieles aufgibt und sollte deshalb bereit sein, wenigstens in Kleinigkeiten der Frau entgegenzukommen. So weiss mein Mann, dass ich es gerne hätte, wenn er wenigstens zu Hause auf das leidige Rauchen verzichten würde. Meinetwegen mag er den ganzen Tag rauchen, wenn er es nicht lassen kann. Aber warum denn auch noch in meiner Gegenwart? Das hat auf mich etwas einfach Aufreizendes, da er doch genau weiss, wie ungerne ich es habe. Ist es nicht traurig, wenn ein Mann ausserstande ist, ein so kleines Opfer zu bringen? Er

behauptet zwar, dass es für ihn ein grosses Opfer wäre, das mag ich aber in seinem Interesse nicht annehmen, denn sonst würde es sich doch einfach um eine grosse Charakterschwäche handeln, die ich ihm nicht zutraue.

Nach meiner Meinung handelt es sich bei ihm einfach darum, dass er sich aus diesem Rauchen zu Hause einen point d'honneur macht, nicht nachzugeben. Gerade das scheint mir kleinlich. Ist das nicht auch Ihre Meinung?

Frau K. R. in G.

Antwort. Nicht so ganz! Einmal: Ohne Zweifel muss ein Mädchen, das heiratet, in der Ehe vielerlei aufgeben. Aber verlangt die Ehe vom Manne nicht mindestens ebenso grosse Opfer? Es scheint mir sehr bedenklich, wenn in einer Ehe darüber diskutiert wird, bei wem dieselben grösser sind.

Und dann: Sie kennen doch das Schillersche Gedicht, in dem eine junge Dame ihren Handschuh in die Arena einem Löwen (vielleicht handelt es sich auch um eine andere Bestie) vor die Füsse wirft und von ihrem Liebhaber verlangt, dass er denselben zurückbringe. Der junge Mann weigert sich. Und Schiller, der doch gewiss ein Gefühl für heroische Haltung hat, gibt ihm recht und wir mit ihm.

Sinnlose Opfer abzulehnen ist kein Zeichen der Schwäche. Sinnlos — entschuldigen Sie — scheint uns auch das Rauchopfer, das Sie von Ihrem Manne verlangen. Sehr wahrscheinlich würde Ihr Mann das Rauchen zu Hause sofort aufstecken, wenn es z. B. Ihre Gesundheit ernstlich erfordern würde. Das ist aber offenbar bei Ihnen nicht der Fall. Sein Widerstand braucht auch keine Lieblosigkeit zu sein. Im Gegenteil! Vielleicht ist es bewusst oder unbewusst gerade auch im Interesse Ihres gegenseitigen guten Auskommens, dass er

nicht nachgibt, denn nichts ist so sehr geeignet, Liebe in das Gegenteil zu verwandeln, wie unfreiwillige, kleine Liebesdienste.

Im übrigen freuen Sie sich doch, dass Ihr Mann keine ärgern Laster als das Rauchen hat! Eine jungverheiratete Frau rühmte sich einmal vor einem der berühmtesten englischen Erzbischöfe, dass ihr Mann nicht rauche und nicht trinke, nicht spiele und nicht wette. «Arme Frau,» sagte der Erzbischof, «was für entsetzliche andere Laster muss Ihr Mann haben!»

Was soll unser Junge werden?

Die Berufswahl ist ein Problem, das in unserer Familie schon seit einer Reihe von Jahren uns zu denken gibt.

Unser Aeltester, geb. 1916, kommt nun im Frühjahr in die 2. Realklasse und der Zeitpunkt rückt damit immer näher, wo er sich definitiv zu einem Berufe entschliessen sollte. Bereits letztes Jahr haben wir uns soweit entschieden, dass voraussichtlich, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, ein akademischer Beruf nicht in Betracht kommen kann.

Mein Mann nun, selbst Maschinentechniker, mit langjährigen Erfahrungen und Erfolgen im Ausland, betreibt heute ein Ofenbaugeschäft, da sein Bruder, der dafür bestimmt war, rasch hinwegstarb und das Geschäft keinen andern Nachfolger hatte. Zu gewissen Zeiten sehnt er sich jedoch immer wieder in den Betrieb der Maschinen zurück und glaubt auch, dass, mit den Jahren, er zu seinem frühern Beruf zurückkehren werde.

Der Junge nun soll, nach Vaters Meinung, ebenfalls den technischen Beruf ergreifen, und zwar, wie er, ganz von der Picke auf, beginnend mit der Lehre eines Mechanikers oder Schlossers, anschliessend daran Technikumsbildung oder Volontärstelle in Weltfirma, und um den Wünschen des Jungen einigermaßen entgegen zu kommen, könnte er dann überseeisch in Stellung gehen.

Der Junge selbst ist unentschlossen, die Aussicht, einmal Stellungen einzunehmen wie sein Vater, lockt ihn, auch die fernen Reisen usw. Ein ganz besonders ausgesprochenes Talent für Technik hat er nicht, dagegen eine für diesen Beruf sehr geeignete fabelhafte Beobachtungsgabe schon von jüngsten Jahren an. Damit setzte er von jeher alle Welt in Staunen.

PIANOS und FLÜGEL



Schmidt-Flohr

Überraschen durch ihre bezaubernde Tonfülle, perlende Spielart und gediegene Ausführung

A. SCHMIDT-FLOHR A. G.
BERN

Unsere Vertreter gewähren gerne Zahlungserleichterungen bei Ankauf unserer Instrumente

Kaufen Sie nicht wahllos Stumpfen
versuchen Sie die

TIGER-
Fabrikate



10 Stück:
rot -.80
weiss 1.-, Tiger
Habanna 1.50
Tiger Habanna
Sup. 5 St. 1.20

A. G. EMIL GIGER GONTENSCHWIL
Aargau



Es gehört zum schönsten

an der Gründung eines eigenen Hausstandes

mit der Braut die Möbel einzukaufen und sich bei einem Gang durch unsere Ausstellungsräume vorzustellen, dass in die eigene Wohnung bald diese vornehme Behaglichkeit einziehen werde. Mühelos vermögen Sie Ihre Wahl zu treffen, und für jedes Budget können wir Ihnen schöne, gediegene Möbel liefern, an denen Sie lebenslang Freude haben werden.

GEWERBEHALLE

der Zürcher Kantonalbank in Zürich
Bahnhofstrasse 92

SERODENT
DENTIFRICE ANTISEPTIQUE

Clermont et Fouet
PARFUMEURS
PARIS
GENEVE

Verlangen Sie
ein Gratismuster

Name:

Ort: Sch.

Daneben ist ihm das liebste : Singen und Jodeln, was er auch ausgezeichnet kann. Gehör und Stimme sind mindestens talentvoll zu nennen, wenn wir auch davon kein allzu grosses Wesen machen zu Hause. In Basel, wo er in den Ferien war, nannten ihn die Nachbarn « Caruso der Bruderholzstrasse ». Kann er nicht singen, weil's stört oder unhöflich wäre, fehlt ihm immer was.

Ich selber nun hege die Ansicht, dass der Junge, seit seinen frühesten Tagen, dann am glücklichsten war, wenn er draussen sein konnte, um Blumen und Tiere, bei den Bauern, als wir auf dem Lande wohnten. Als vorschulpflichtiger Knabe trieb er sich die halben Tage in den Feldern und Wäldern umher, machte weltbewegende Entdeckungen, kühne Fahrten, fand einen halbverhungerten Frosch in einem tiefen Loch und päppelte ihn gesund usw. Morgens zog er mit Jodeln, wenn alles im Dorf noch schlief, aus, um schon in den Reben zu sein, wenn die andern kamen.

Als dann die Schulzeit kam und der Umzug in die Stadt (Geschäft), beschäftigte er sich mehr mit elektrischen Eisenbahnen usw., aber die Ausflüge mit den Pfadfindern, die Ferienreisen, das Lagerleben waren ihm Gipfelpunkte der Jahre.

Gestern nun kam er zu mir und sagte weinend, er wisse gar nicht, was er werden solle, alle Buben wüssten es schon, nur er nicht, und das mit dem Technischen sei schon recht, aber er möchte am liebsten etwas, wo man mit Tieren oder Pflanzen zu tun hätte. Der Junge war ob seiner eigenen Unschlüssigkeit ganz unglücklich.

Zum Tierarzt oder Botaniker reicht uns (bei fünf Kindern) das Geld für das Studium nicht, es sei denn, man hätte ganz vorzügliche Aussichten, ferner scheint er mir kein besonderes Lerntalent zu haben, er würde mit Mühe durch die Examen kommen und für eine Praxis reichen dann später die Mittel wiederum nicht.

Ich möchte Sie nun anfragen, welche Berufe da wohl noch in Betracht kommen könnten, und bitte Sie höflich um Angaben von Broschüren, wo wir uns nähern Aufschluss holen können. Eventuell haben Sie vielleicht auch die Güte, uns jemand zu nennen, der auf solchen Gebieten besonders bewandert ist und uns raten kann.

Ich komme mit dieser Anfrage an Sie, weil ich nun schon in so vielen Dingen Rat erhielt durch den «Schweizer-Spiegel», und hoffe, Sie können und wollen mir auch diesmal Wegleitung geben, damit wir in der Sache etwas mehr Klarheit haben und uns, mit dem Jungen, entschliessen können.


* * *

Antwort. Dass ein 12- bis 13jähriger Junge von sich aus zu einem klaren, bestimmten Berufswunsch kommt, ist sicher eine Ausnahme. Wenn einer wirklich seiner Entscheidung schon in diesem Alter sicher ist, so rührt sie in der Regel auch nicht aus einer sachlich-kühlen Ueberlegung her: Ein Mensch hat ihm als Typus imponiert, der Junge identifiziert ihn mit seinem Berufe und möchte durch die Berufslehre ihm gleich werden.

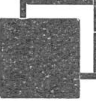
In der Regel liegt die Berufsentscheidung bei den Eltern. Meist haben diese schon frühe einen bestimmten Plan und sprechen bei jeder Gelegenheit wieder davon, so dass der Junge nach und nach zu glauben beginnt, er sei selber auf den Gedanken gekommen. (Man hört selten «er muss Schreiner werden», meist sagt der Vater: «Fritz will Schreiner werden, wie sein Onkel.»)

Eine derartige Beeinflussung mag hie und da gefährlich werden, weil man damit einen jungen Menschen in einen Beruf hineindrängen kann, zu dem er gar nicht passt. Damit ist aber noch gar nicht gesagt, dass ein völliges Gewährenlassen unter allen Umständen besser sei. Mit dem Spruch «du kannst deinen Beruf selber wählen» können die Eltern weder sich selber noch dem Jungen aus der Schwierigkeit der Berufswahl heraushelfen. Würden sie sich konsequent an diesen Leitsatz halten, so würde der Junge sicher zu keiner Entscheidung kommen und einfach Weltbummler werden.

Denn das fühlt schon ein 13jähriger: Jeder Beruf bringt eine Beschränkung! In welchem Beruf kann ein Mensch zugleich seine Liebe zu Tieren und Maschinen, seine Freude am Musizieren und Zeichnen, sein Bedürfnis nach körperlicher Bewegung und nach stiller Gedankenarbeit ausleben? Irgendeine Entfaltungsmöglichkeit wird jedem Menschen beschnitten, wenn er ins Berufs-



Die Marken
Doru
und
Idole



vereinigen
Schönheit und
Solidität

Qualitäts-Stumpfen



Rüesch, Kunz & Cie., Burg, Aargau
vormals R. Sommerhalder

Mitteilungen aus dem Berufsleben

gehören zum Unmittelbarsten, Lebendigsten, und finden darum leicht unser Interesse, unsere Teilnahme. Das neue Heft des „WERK“, der Schweizer Zeitschrift für angewandte und freie Kunst, bringt einen solchen Beitrag, einen Beitrag aus der Werkstatt des Architekten. Er handelt von dem diffizilen Thema der Umbauten, wo neben dem Wunsch und Willen des Bauherrn die eigentümlichen, dem Altbau innewohnenden Gesetze zu spielen beginnen.

Wir sehen da den Umbau der Klosterbauten Allerheiligen Schaffhausen zum Museum, des verfallenen Gutshofes Merlinge bei Genf zum herrschaftlichen Wohnhaus, der altmodischen ungeschickten Lädli zu modernen geschliffenen Großstadtläden, und so weiter. Die unmittelbare Gegenüberstellung von alt und neu gestattet, die Arbeit des Architekten bequem abzulesen.

Eine andere Seite des Berufslebens gibt die Skizze von der Reglementierung im Namen der Schönheit, die all die Schwierigkeiten beleuchtet, denen der unbefangene Architekt dort begegnet, wo die Behörden, über die Frage des Nachbarrechts und der Konstruktion hinausgreifend, sich auf das Glatteis des Geschmacksrichtertums begeben.

B.

leben eintritt. Darum wehren sich die Schulkinder schon gegen den Gedanken einer Berufslehre. Nur mit Mühe bringt man sie zu einem ernsthaften Gespräch über die Berufswahl. Sie wollen einfach leben, wollen laufen, pfeifen, singen, spielen und zwischenhinein auch etwas arbeiten, so dass alle menschlichen Fähigkeiten zur Entfaltung gelangen können. Das Berufsleben ist ihnen etwas Fremdes, Unheimliches, das wohl einmal kommen muss, aber noch in weiter Ferne liegt. Ein Jahr bedeutet für ein Schulkind ja noch eine halbe Ewigkeit! Wie sollte es sich jetzt schon mit so fernliegenden Dingen befassen!

Den Eltern zerrinnt die Zeit viel rascher. Sie wissen auch, dass man oft kurz entschlossen zugreifen muss, wenn man etwas erreichen will. Sie haben auch ein gutes Stück Lebenserfahrung ihren Kindern voraus. Das verpflichtet sie, schon frühzeitig an die Zukunft ihrer Sprösslinge zu denken.

Eine definitive Wahl zu treffen, wird sie immer hart ankommen, weil sie die Beschränkung der Persönlichkeitsentfaltung durch den Beruf voraussehen. Sie sollten sich aber bei der Berufswahl nicht in erster Linie durch die Angst vor dieser Beschränkung leiten lassen und mehr an das Positive des Berufslebens denken: Jeder Beruf bietet Gelegenheit zur Entwicklung einer besondern Seite der Persönlichkeit. Liegen die Entwicklungsmöglichkeiten stark in der Richtung des gewählten Berufes, so bringt das Berufsleben eine Stärkung der Gesamtpersönlichkeit, wie wir sie an vielen selbstsicheren, lebensgewandten Berufsleuten beobachten können.

Urbild des durch seine Berufsarbeit gefestigten Menschen bleibt wohl immer der Bauer. Es gibt aber auch keine Arbeit, die in so mancher Richtung Entwicklungsmöglichkeiten bieten könnte wie die Landwirtschaft. Jedes Lebens- und Wissensgebiet spielt hier irgendwie hinein. Darum melden sich auch für jeden freiwerdenden Hof ganze Reihen von Käufern, die sich den Preis gegenseitig in die Höhe treiben. (Hier liegt der tiefste Grund der landwirtschaftlichen Krise: Alle jungen Leute vom Lande — und viele aus der Stadt — möchten Bauern sein. Die Nachfrage nach Landgütern bleibt immer gross, der Ankaufspreis hoch, die Rendite niedrig.)

Könnten Sie Ihrem Jungen ein Heimwesen hinterlassen, so wäre die Berufsfrage

gelöst! Nach Ihrer Schilderung würde er sich in der Landwirtschaft sicher wohlfühlen. In Ihrem Falle dürfte man ihn aber doch nicht zum Besuch einer Landwirtschaftsschule ermutigen: Er hätte nachher nur die Wahl zwischen einer Stelle als Bauernknecht (Fr. 80 bis 100 Monatslohn, nennenswerte Ersparnisse unmöglich) und dem Ankauf eines eigenen Betriebes, was sich wirtschaftlich nicht verantworten liesse. (Es ist nicht jedermanns Sache, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem sich bei aller Anstrengung das Anlagekapital nie verzinst.)

Da der Junge zum Studieren weder eine besondere Freude noch eine ausgesprochene Befähigung zu besitzen scheint, werden Sie wohl an einen Beruf in Industrie oder Handel denken müssen, zu dem er einige Anlagen zeigt. Seine lebhafteste, bewegliche Art lässt darauf schliessen, dass einige kaufmännische Fähigkeiten in ihm stecken. — Damit ist noch nicht gesagt, dass er in eine kaufmännische Lehre gehört. Vielleicht ist es sogar besser, wenn er zuerst

in einem technischen Berufe beginnt und sich dabei genaue Branchenkenntnisse erwirbt. (Ein Techniker kann sich leichter auf den Handel umstellen als ein Kaufmann auf die Technik.)

Auf jeden Fall werden Sie ihn in den nächsten zwei Jahren bei seiner Arbeit gut beobachten, um herauszufinden, auf welche Fähigkeit sich zunächst eine Berufslehre aufbauen liesse.

Bei der Wahl der definitiven Lehrstelle wird es die Hauptsache sein, dass er zu einem tüchtigen Meister kommt und dass er nicht vorzeitig in einen engen Spezialberuf gedrängt wird, der ihm keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr bietet. Erst eine allgemeine Lehre, die Spezialisierung kommt später von selbst! Zum ersten Schritt ins Berufsleben müssen die Eltern noch helfen. Später wird ein normaler junger Mensch schon selber ein Arbeitsgebiet zu finden wissen, in der er sich seinen Anlagen gemäss entwickeln und ein Auskommen finden kann.

Dr. Ernst Probst, Schulpsychologe, Basel.



was modern wird — **jetzt schon bei Seiden-Spinner**
*Unsere reichhaltigen Kollektionen an Seiden- und Wollstoffen umfassen die letzten Neuheiten zu vorteilhaften Preisen * Verlangen Sie unsere Muster.*
E.Spinner & Cie. Bahnhofstrasse 52 * Zürich 1

Wollen Sie abmagern? Dann kaufen Sie sich 4 kg. Fikabohnen in der nächsten Apotheke.